

Liebe Leser / Innen !

„Life ist beautiful and sad“ sagt Roberto Benigni so treffend in „Down by law“ von Jim Jarmusch. Sein wunderbarer KZ-Film „Das Leben ist schön“ trieb diese Aussage schließlich, vor einigen Jahren, zu einer beklemmenden und atemberaubenden Spitze. Und auch sein anschließender Auftritt bei der Oscar Verleihung sucht bis heute seinesgleichen. Wenn mich diese Tage jemand fragt wie es mir geht, fällt mir sofort dieser Satz ein: `Beautiful & Sad geht's mir, wie soll's sonst schon gehen?!' Bis vor kurzem benutzte ich zur Beschreibung der emotionalen Bewegungen des täglichen Lebens gerne das Bild einer Achterbahnfahrt. Da geht's halt einmal rauf und dann wieder runter. Manchmal muss man schreien oder die Zähne zusammenbeißen und zwischendurch auch mal kotzen. Mittlerweile funktioniert aber dieses Bild nicht mehr. Es kommt mir vielmehr so vor, als ob alle Bewegungen parallel geschehen. Inmitten dieses ganz normalen Wahnsinns überwiegt Gott-Sei-Dank das innere Gefühl getragen zu sein, zur Verfügung zu stehen und dem Lauf der Dinge aus tiefem Vertrauen heraus folgen zu können. *„Gegen irgendeines deiner Gefühle oder inneren Erlebnisse zu sein ist so, als hingen Schilder mit ‚Kein Zutritt‘ an ein paar Türen in deinem eigenen Zuhause.“* sagt Alan Lowen. In diesem Spiel scheint sich sogar die Frage nach Lösungen zu erübrigen. Man muss sich offenbar alle diese Räume einfach mal anschauen und bereit sein, sich dort auch aufzuhalten wenn es grad ansteht. Bhagavan setzt noch eins drauf, wenn er sagt: *„Die Reise beginnt und endet mit der Wahrnehmung, wo Du wirklich stehst.“* Im Augenblick kann ich gar nicht genau sagen, wo ich stehe und ob es gerade gut oder schlecht läuft, sondern lediglich staunend betrachten, dass es läuft, sich irgendwie fügt und immer in Bewegung bleibt. Beautiful & Sad eben. Sind wir nicht ziemliche Narren, wenn wir die Dinge trennen und uns fortdauernd damit beschäftigen zu denken, irgendein imaginäres Licht in der Zukunft sei besser als jeder Schatten in der Gegenwart?! Morgens im Cafe höre ich oft die unterschiedlichsten Antworten auf die klassische Frage „Wie es denn so geht?“ Zum Beispiel: „basst scho“, „muss ja irgendwie“ oder „ja mei, wie soll's schon gehen?!“ Wenn ich dann wage Roberto Benigni zu zitieren, dann schauen mich die Leute ein bißchen komisch an. Wundert mich aber auch nicht...

Einen schönen Frühling wünscht...
Vismay Georg Huber

- 4 **Lebenskunst - Radikal vergeben!**
- 6 **Das gewisse Etwas - An die Arbeit!**
- 8 **Kunterbunt ins Hier & Jetzt**
- 13 **Veranstaltungskalender**
- 22 **Das gewisse Etwas - Gschmeidig bleiben**
- 24 **Fragebogen für Lebenskünstler - Dirk Schröder**
- 25 **Adressverzeichnis**
- 29 **Bücher**
- 31 **Kleinanzeigen**
- 34 **Impressum**

Titelphoto:
Anna Maria Meixner

